

Das Vertrauen auf Gott.

(Schluß.)



Die Lehre von der Vorsehung Gottes enthält noch eine andere Wahrheit. Die Vorsehung Gottes bedient sich auch der mit Vernunft begabten Wesen, um ihre Pläne zu verwirklichen. Gott leitet und führt die Menschen und alle vernünftigen Wesen, sodaß er unter voller Wahrung ihrer Freiheit, sie zu Werkzeugen seines göttlichen Willens macht; selbst die bösen Absichten der Menschen weiß er zum Guten zu lenken. Vor allem aber sind es die Tugenden und die guten Werke der Menschen, welche Gott der Herr benutzt, um in der Weltregierung Segen zu spenden und seine Liebe einzelnen Menschen durch seine göttliche Vorsehung in besonderer Weise zuzuwenden. Das sehen wir ebenfalls in der Geschichte des Propheten Elias.

Noch weilte der Prophet am Bache Garith. Da erging das Wort des Herrn an ihn und sprach: Mache dich auf und gehe hin nach Sarepta im Lande der Sidonier und bleibe dort; da habe ich einer Wittve befohlen, daß sie dich ernähre. Abermals ein sonderbares Wort! ein Befehl, unverständlich dem natürlichen Menschen. Gehe nach Sarepta im Lande der Sidonier auf das Meer zu, dort, wo die Königin Jezabel her war. Dort sollte der Prophet bei einer Wittve einkehren. Wie mag die ihn wohl aufnehmen? Jedenfalls war es eine Heidin; denn dort um Sidon herum war ja das ganze Land heidnisch. Eine heidnische Wittve wird in der Zeit der schrecklichen Noth wohl schwerlich ihr Brod mit dem Elias brechen. Aber Elias, ungeachtet aller menschlichen Zweifel, machte sich auf den Weg. Gott hatte es gesagt. Seine Vorsehung wird ihn leiten. Gott, der ihm den Raben gesandt, wird auch das Herz der Wittve bestimmen können. Er erhob sich und ging nach Sarepta.

Die hl. Schrift erzählt: Als er in die Nähe der Thore der Stadt Sarepta kam, erschien ihm ein Weib, eine Wittve, auf dem Acker, die Holz sammelte. Das war eine gleichgültige Beschäftigung; indessen Gott knüpft an die gewöhnlichen Dinge des Lebens zur Ausführung großer Pläne seine Vorsehung an. Auch das Kleine ist groß in den Augen Gottes. Die Treue in den täglichen Dingen wird zum Anknüpfungspunkt für die großen Gnaden-Absichten und Gnadenwirkungen Gottes.

Was war das für eine Frau, die Elias dort antraf? Die hl. Schrift sagt: es war eine Wittve. Damit sagt sie uns schon genug von Verlassenheit und Vereinsamung ihres Lebens. Glänzend wird es in ihren irdischen Verhältnissen nicht bestellt gewesen sein—sie sammelte ja Holz. Es war eine arme Wittve. Aber sie hatte einen Sohn, und der Sohn, das Kind ihres Herzens, war die Freude ihres Lebens. Wie ein Sonnenstrahl brachte der Sohn Licht in ihre dunkle, einsame Hütte; er war ihr Trost. In dem Sohne lebte die Erinnerung an ihren verstorbenen Gatten für sie fort. Auf seinen Zügen sah sie täglich das Bild des Vaters, der einst ihr in Liebe beglückt entgegenlachte. Der Sohn war die Freude, war die Hoffnung ihres Lebens; wie Isaac, der Sohn Abrahams, dessen Lachen die Freude seines Herzens genannt wird. Der armen Wittve war ihr Kind in dem vereinsamten Leben ein Trost, der ihr jede Noth versüßte; um ihn, den Sohn, den sie in Thränen und Sorgen großgezogen hatte, bewegte sich ihr Hoffen und ihr Lieben; in der letzten Stunde des Lebens sollte der Sohn die brechenden Augen schließen. So wäre es im Frieden der stillen Hütte gewesen, wäre nicht der Prophet aufgetreten, der da kam mit seinem Wort wie mit einer brennenden Fackel;